

Zur Losung vom 17. Oktober 2020

Nun Israel, was fordert der Herr, dein Gott, noch von dir, als dass du den Herrn, deinen Gott, fürchtest, dass du in allen seinen Wegen wandelst und ihn liebst und dem Herrn, deinem Gott, dienst von ganzem Herzen und von ganzer Seele?

5. Mose 10,12

Seid Täter des Worts und nicht Hörer allein.

Jakobus 1,22

„Ich kann auch an Gott glauben, ohne dass ich immer in die Kirche renne!“, so habe ich, Joachim Roth, es diese Woche wieder einmal gehört. Stimmt, kann ich sagen, du musst das nicht.

Aber: gibt es Glauben, der sich nicht zeigt – der nicht zur Geltung kommt? Glaube ich eigentlich nur für mich?

Ich sage: Der Glaube drängt zur Tat, zur Sichtbarkeit, zum Bekenntnis.

Vielen von uns ist das beim zweiten Teil des Doppelgebotes der Liebe sehr klar und sehr eingängig: „... Du sollst deinen Nächsten lieben wie dich selbst.“ Das würden sehr viele sofort unterschreiben.

Jesus fasst das Gesetz und die Propheten aber nicht nur in diesem Satz zusammen, sondern auch mit dem ersten Teil des Doppelgebotes: „Du sollst lieben Gott, deinen Herrn, von ganzem Herzen, von ganzer Seele und von ganzem Gemüt ...“ Und dann kommt ... *und deinen Nächsten*

Auch der erste Teil des Doppelgebotes soll also zum Ausdruck kommen. Und da ist der Gottesdienst in der Gemeinde nun einmal die beste Möglichkeit. Die Liebe zu Gott, die strebt zur Tat, zur Sichtbarkeit, zum Bekenntnis.

Genauso wie auch ein Ehegatte seine Liebe zum Partner ganz automatisch äußern und zeigen wird, tun das auch wir Christen. Noch einmal: am schönsten und besten im Gottesdienst mit anderen zusammen und im Beisein unseres Herrn.

Dass das trotz der Seuche möglich ist und erst recht nach ihr wieder möglich sein wird, dafür dürfen wir Gott danken.

Glaube drängt zur Tat, zur Sichtbarkeit, zum Bekenntnis. Darauf weist uns auch der Lehrtext: *Seid Täter des Worts und nicht Hörer allein.* (Jakobus 1,22)

Joachim Roth, Pfarrer in Scheinfeld